

OWL kompakt



Buddeln hinter der Bibliothek

■ **Gütersloh.** Hinter der Gütersloher Stadtbibliothek soll ein 170 Quadratmeter großer Sandkasten entstehen. Hintergrund ist das Bemühen der Stadt, das Zentrum „familienfreundlicher“ zu gestalten. Das 30.000 Euro teure Projekt soll von Sponsoren finanziert werden. Die Politik muss dem Vorschlag der Stadt noch zustimmen.

Falsche Holzwürmer ausgesetzt

■ **Enger.** Mehlwürmer aus dem Anglerbedarf hatte ein Gelegenheits-Dachdecker in Enger als „Holzwürmer“ auf dem Dach eines älteren Paares ausgesetzt. Für die Rettung des Dachstuhls soll er 21.000 Euro ergaunert haben. Das Amtsgericht Herford verurteilte den 26-Jährigen jetzt wegen Betruges zu zehn Monaten Bewährungsstrafe.

Staatsanwalt: Gefährliche Körperverletzung

■ **Bielefeld.** Im Stress mit ihrer brüllenden, einen Monat alten Tochter und im Stress mit ihrem Partner: Das war für die Bielefelderin Susanne B. (23, Name geändert) am 7. September 2008 zu viel. Sie schüttelte das Kind und verletzte es schwer. Nun hat die Staatsanwaltschaft Bielefeld Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung erhoben.

Auffahrunfall wegen Wildschwein

■ **Porta Westfalica.** Ein Wildwechsel verursachte am frühen Montagmorgen unterhalb von Gut Wedigenstein einen Auffahrunfall. Eine Bad Oeynhausenerin rammte trotz Vollbremsung mit ihrem Auto eine Wildsau, ein ihr folgender Autofahrer fuhr auf. Das Wildschwein beging Unfallflucht und verschwand im Wald.

Ausbildungsoffensive in Höxter gestartet

■ **Höxter.** Im Kreis Höxter soll kein Jugendlicher, der eine Lehrstelle sucht, ohne Ausbildungsplatz bleiben. Derzeit klappt aber noch eine Lücke von 422 Lehrstellen. Darum haben Kreishandwerkerschaft und Arbeitsagentur in Höxter eine Offensive ausgerufen, um zusätzliche Lehrstellen in der Region zu schaffen.

Löschwasser zerstört private Bibliothek

■ **Borchen.** Beim Brand eines Einfamilienhauses eines Paderborner Hochschullehrers wurden gestern zwei Menschen durch Rauchgas verletzt. Rund 90 Feuerwehrleute kämpften rund sechs Stunden gegen die Flammen. Durch das Löschwasser wurde die 20.000 Bücher umfassende Privatbibliothek des Mannes schwer beschädigt.

17 Ampelverstöße nach nur einer Stunde

■ **Lemgo.** An der B 66 in Hörstmar bei Lemgo hat der Autoclub Europa (ACE) gestern Rotlicht-Verstöße protokolliert. 17 Ampelverstöße standen nach einer Stunde auf dem Block. Besonders oft seien Kleintransporter die Verkehrssünder gewesen, registriert der ACE. Die Kampagne soll Autofahrer für das Thema sensibilisieren.

Lust und Last der Super-Kids

Hochbegabte Kinder richtig fördern zu wollen, ist alles andere als einfach

VON THOMAS SCHÖNEICH

■ **Vlotho.** Die Reise ins alte Ägypten beginnt für Alkim, Finn, Lara, Lili, Leon, Luca, Nils und Tobias – alle zwischen sieben und elf Jahre alt – um 10 Uhr morgens. Es sind Ferien. Sie könnten sich noch mal im Bett umdrehen. Stattdessen lernen sie auf dem Jugendhof in Vlotho, wer das Grab des ägyptischen Pharaos Tutanchamun entdeckte und warum wir heute Hieroglyphen entziffern können.

Die Psychologin Christiane Scholz stellt viele Fragen: „Wer waren die Pharaonen?“ „Warum benutzten die Ägypter keine Vokale?“ „Vielleicht, weil sie nicht so viel schreiben wollten“, mutmaßt Alkim. Die acht Kinder kennen nicht die Antwort auf jede Frage. Aber sie wollen jedes Detail wissen. Scholz hat das Seminar extra für sie konzipiert. Ihr Ziel: hochbegabte Kinder zu fördern. Solche Angebote sind längst kein Einzelfall mehr. Staatliche Institutionen und private Vereine bieten bereits in Kleinstädten Sprechstunden, Stammtische und Seminare an. Hochbegabung, einst als Unwort deklariert und fast mit einem Tabu belegt, ist zu einem salonfähigen Thema geworden.

Zum einen eine positive Entwicklung. „Intellektuelle Hochbegabung wurde lange nicht so anerkannt wie musische oder sportliche Hochbegabung“, sagt Scholz. Doch um ihre Fähigkeiten entfalten zu können, „brauchen hochbegabte Kinder Förderung wie jedes andere Kind“.

Kritisch wird es, wenn das Thema zur Mode wird und in der Diskussion das Wesentliche – das Kind – aus dem Blick gerät. „Es ist eine Hochbegabten-Hysterie ausgebrochen, und es geht dabei nicht ums Kind, sondern oft nur um Ehrgeiz und Eitelkeit“, sagte Lothar Dunkel, langjähriger Chef der Sektion Schulpsychologie beim Berufsverband Deutscher Psychologen, jüngst dem Spiegel. Mit mikroskopischem Blick suchten Eltern nach Indizien für die vermeintliche Genialität des Nachwuchses.

„Man muss sehr aufpassen, dass man die Kinder nicht zu sehr unter Druck setzt“, sagt auch der Bielefelder Begabungsexperte Claas Wegner. Manche Eltern verplanten deren gesamten Nachmittag. Futter erhält die Hysterie auch durch – trotz wissenschaftlichem Gegenbeweis – immer wiederkehrende Mythen, die sich um das Thema Hochbegabung ranken. Einer ist der Zusammenhang von Verhaltensauffälligkeiten und Hochbegabung. Schlechtes Benehmen bedeutet eben nicht automatisch überdurchschnittliche Intelligenz, mangelnde Manieren können meist nicht mit Geistesgröße gerechtfertigt werden.

So konnte der Psychologieprofessor Detlef H. Rost nachweisen, dass neun von zehn hochbegabten Kindern typischerweise



Erfolgreicher Ägyptologe: Tobias (8) hat das Relief einer ägyptischen Königin aus einem Gipsblock gemeißelt. FOTO: THOMAS SCHÖNEICH

Angebote in der Region

■ Schulen und die Bezirksregierung Detmold bieten für hochbegabte Kinder und ihre Eltern in Ostwestfalen-Lippe individuelle Beratung und Unterstützung an. So ist jeden Montag von 15 bis 17 Uhr unter (0 52 31) 71 43 11 eine Beratungshotline geschaltet. Die Bielefelder Uni organisiert das Projekt „Kolumbus-Kids“.

Viele Vereine in der Region widmen sich ebenfalls der Förderung hochbegabter Kinder, unter anderem die „Deutsche Gesellschaft für das hochbe-

gabte Kind“, das „Netzwerk Hochbegabung“ in Minden-Lübbecke oder der Paderborner Verein „Fundian“. Auch die lippische Landtagsabgeordnete Ingrid Pieper-von Heiden engagiert sich für das Thema. Sie ist Initiatorin und Vorsitzende der Stiftung Bildung zur Förderung Hochbegabter. (tsch)

www.kolumbus-kids.de  
www.dghk-owl.de  
netzwerk-hochbegabung.com  
www.fundian.de  
www.stiftung-bildung.com

keine Problemkinder sind, sondern sich schulisch erfolgreich und selbstbewusst entwickeln. „Verhaltensauffälligkeiten kommen nicht von der Hochbegabung, sondern dadurch, dass die Umwelt des Kindes inadäquat

det ebenso wie ein hochbegabtes Kind, dessen Fähigkeiten zu spät oder gar nicht erkannt werden. Außerdem muss Eltern geholfen werden, die Unterstützung für ihren Nachwuchs suchen.

„Hochbegabung wird an Schulen oft noch mit Hochleistung gleichgesetzt“, erläutert Scholz. Durchs Raster fallen da hochbegabte Schüler, die zwar außergewöhnlich intelligent sind, aber nicht die entsprechenden Leistungen zeigen. „Wir erleben einen deutlich gestiegenen Beratungs- und Koordinationsbedarf bei Kindern, bei denen eine Hochbegabung diagnostiziert wurde, die schulischen Leistungen diese Diagnose allerdings nicht widerspiegeln“, sagt Gertrud Pannek, Schuldezernentin bei der Bezirksregierung in Detmold. „Diese Kinder kommen ohne Hilfe nicht aus. Im schlimmsten Fall hören sie auf zu lernen“, so Scholz.

Doch wie sieht eine adäquate Förderung aus? Seit 2006 ist erstmals die individuelle Förderung hochbegabter Kinder im NRW-

»Förderung ist unerlässlich«

Schulgesetz festgeschrieben. Laut Gertrud Pannek „haben viele Schulen ihre Angebotspalette vergrößert“ und würden hochbegabte Schüler „durch Zusatzangebote gezielt fördern“.

„Die Förderung begabter Kinder ist unerlässlich“, sagt auch Claas Wegner. Die Krux liegt darin, dass es einen Königsweg nicht gibt. Wegner: „Jedes Kind braucht individuelle Förderung.“ An der Uni Bielefeld konzipierte er und leitet heute das Projekt „Kolumbus-Kids“ zur Förderung hochbegabter Kinder. Der Wissenschaftler merkt kritisch an, dass sich viele Schulen mit der Förderung hochbegabter Schüler noch schwer täten, da eine individuelle Förderung in Klassengrößen von 30 Schülern kaum funktioniere. „Vieles ist im normalen Alltag eines Lehrers kaum möglich“, sagt Wegner und plädiert für zwischen verschiedenen Institutionen vernetzte, dauerhafte Projekte und Arbeitsgemeinschaften, um die Lehrer zu entlasten. Dabei sollten hochbegabte Schüler möglichst in ihrem sozialen Umfeld bleiben. Wegner: „Es ist sehr fraglich, ob es sinnvoll ist, die Schüler aus ihrem gewohnten Schulumfeld zu nehmen.“

Wohin der Weg auch geht: Letztlich gelingt die Förderung hochbegabter Kinder vermutlich am besten, wenn alle Beteiligten, ob Lehrer, Eltern oder Psychologen, an einem Strang ziehen. Wegner: „Ohne ein stabiles Elternhaus kann kein Lernen und keine individuelle Förderung funktionieren.“ „Die Kinder müssen profitieren“, sagt Psychologin Scholz. „Unabhängig von jeder Diskussion: Im Fokus muss immer das Wohl des Kindes stehen.“

Lufthansa streicht Frankfurt-Flüge

Nach Übersee geht's nur noch über München

■ **Paderborn (ig/clu).** Jetzt ist die Wirtschaftskrise auch am Flughafen Paderborn/Lippstadt angekommen: Ab 1. Juli fällt ihr die Verbindung der Lufthansa an das internationale Drehkreuz Frankfurt zum Opfer. Wie Sprecher von Flughafen und Lufthansa gestern bestätigten, bleibt Reisenden, die ab Paderborn auf andere Kontinente jetten wollen, nur die Verbindung über München.

Dreimal täglich hebt derzeit eine Kurzstrecken-Maschine mit dem Kranich am Heck mit Ziel Frankfurt/Main ab. „Doch die Auslastung liegt zum Teil unter 40 Prozent“, berichtet Elmar Kleinert, Geschäftsführer des Flughafens Paderborn/Lippstadt. Da versuche eine große Airline wie die Lufthansa eben, die ihr in Frankfurt zur Verfügung stehenden Kapazitäten mit möglichst gut ausgelasteten Zubringern zu nutzen. Viele Geschäftsreisende aus der Region hätten im Zeichen der Krise in den letzten Monaten auf Dienstflüge verzichtet.

Eine Beobachtung, die gestern von Lufthansa-Sprecher

Bernd Hoffmann nicht nur für Paderborn, sondern für das gesamte Geschäft bestätigt wurde. Entsprechend seien auch Langstreckenflüge weltweit betroffen. „Insgesamt streichen wir eine Kapazität von 24 Flugzeugen jeder Größe“, erklärte er. Im Fall Paderborn habe die Lufthansa mit Bedacht gehandelt: „Uns war wichtig, dass die Passagiere ihre Ziele auch über München erreichen können.“ Sollten die Passagierzahlen wieder klettern, sei auch eine Anbindung an Frankfurt wieder möglich.

Der Paderborner Flughafen-Chef Kleinert will sich nun bemühen, die vor Jahren zu Gunsten der Frankfurt-Verbindung aufgegebenen Anbindung an den Flughafen in Amsterdam wiederzubeleben. Von dort aus fliegt die Allianz von KLM und Air France Ziele in aller Welt an.

Unterdessen kämpft nicht nur die Lufthansa. Auch Air Berlin bündelt Flüge oder streicht Verbindungen. So wurde zum 1. Mai bereits die erst zum letzten Winterflugplan geschaffene Verbindung von Paderborn nach Zypern ersatzlos gestrichen.

Eine Festnahme – aber kein Fahndungserfolg

Pyrmont Mörder läuft frei herum

VON MICHAEL KAISER



Phantombild: So soll der Gewalttäter aussehen.

■ **Bad Pyrmont.** Der Mörder von Irene P. ist noch immer auf freiem Fuß. Trotz zahlreicher Hinweise auf den Mann, der die 76 Jahre alte Frau am Mittwoch vor der Hufeland-Therme in Bad Pyrmont mit mehreren Stichen in den Hals getötet hat, konnte der Gesuchte noch nicht gefasst werden, wie der Hamelner Polizeisprecher Jörn Schedlitzki auf Anfrage sagte. „Die sprichwörtliche heiße Spur haben wir noch nicht.“

Bundesweit wird mit einem Phantombild nach dem 20 bis 30 Jahre alten Messerstecher gefahndet. Die Zeichnung, die nach Zeugenaussagen angefertigt wurde, ist mehrmals überarbeitet worden. Die aktuelle Fassung ist bereits die dritte. Es gab viele Zeugen, die das in aller Öffentlichkeit begangene Verbrechen auf dem Parkplatz der Therme beobachtet hatten.

Der Täter, verfolgt von einem älteren Augenzeugen, flüchtete in Richtung einer Kleingartenanlage. Doch die von der Polizei sofort eingesetzten Suchhunde verlor dort die Spur, nachdem sie dem Mann etwa 1.000 Meter auf der Fährte gewesen waren. Auch die Durchsuchung einer weiteren Laubepieperkolonie, die als mögliches Versteck galt, brachte keine Ergebnisse.

Einmal bereits glaubten sich die Ermittler der 24-köpfigen Mordkommission einem Erfolg

nahe. Nach einem Hinweis aus der Bevölkerung kam es am Donnerstag zur Durchsuchung einer Wohnung und einer Festnahme im Westen des Landkreises Hameln-Pyrmont. Der Verdächtige wurde vernommen und erkennungsdienstlich behandelt, doch Zeugen erkannten ihn nicht als Täter wieder. Freitagmittag ließ die Polizei den 44-Jährigen wieder laufen. Oberkommissar Schedlitzki sagte: „Er scheidet als Täter aus.“

Nach wie vor rätseln die Ermittler darüber, was den Gesuchten zu seiner Tat getrieben hat. War es ein geplantes Verbrechen? Beabsichtigte der Täter nur einen Raub, der dann einen tödlichen Verlauf nahm?

Die Obduktion der Leiche von Irene P. bestätigte den Eindruck vom Tatort. Der Mörder hat seinem Opfer in dessen Auto mehrmals in den Hals gestochen, vermutlich mit einem Messer. Die alte Frau verblutete.

Messerstich im Hinterhof

Psychisch kranke 28-Jährige blutend gefunden / Womöglich selbst zugestochen

■ **Gütersloh (cos).** Von einem Messerstich an der Brust schwer verletzt, lag gestern eine Frau am Rande eines Gebäudes auf einem Hinterhof nahe der Gütersloher Innenstadt. Womöglich hat aber niemand die 28-Jährige angegriffen. Nach Angaben der Polizei kann es gut sein, ist aber nicht sicher, dass sich die Patientin der Westfälischen Klinik selbst verletzt hat. Das Messer haben die Ermittler gefunden und sichergestellt.

Ein Notarzt versorgte die Schwerverletzte und ließ den Rettungshubschrauber kommen. Der landete gegen 15.30 Uhr mitten auf dem vierspürigen Westring, der Bundesstraße 61, die wegen des Rettungseinsatzes eine gute halbe Stunde für den Autoverkehr gesperrt war. Die Identität des Opfers war lange unklar. Papiere hatte die



Rettung aus der Luft: Per Hubschrauber wurde die Verletzte in die Uniklinik Münster geflogen. FOTO: RAIMUND VORNBAUMEN

Frau nicht bei sich. Die Ermittler der Mordkommission vermuteten zunächst, es handele sich um eine Bewohnerin des Hauses am Tatort. Dann aber klärte sich ihre Identität, und nach langer Suche fand die Polizei auch die Tatwaffe.

Abzocke im Internet nicht zu beweisen

Verfahren gegen Herforder Inkassobüro eingestellt

■ **Bielefeld (joh).** Die Bielefelder Staatsanwaltschaft hat ein Ermittlungsverfahren wegen Betrugs gegen den Betreiber des Herforder Inkassobüros Collector mangels Beweises eingestellt. Das teilte am Montag der Sprecher der Behörde, Oberstaatsanwalt Reinhard Baumgart, mit.

Wie mehrfach berichtet, hatte die Firma Collector für Inkasso- und Forderungsmanagement GmbH & Co KG Hunderte von Rechnungen an Personen geschickt, die angeblich die Internetseite www.mega-downloads.net aufgesucht hatten. Zahlten die Empfänger die geforderten Beträge – bis zu 150 Euro – nicht, folgten Mahnschreiben.

Betrieben wird die genannte Internetseite von einem dubiosen Unternehmen namens

„Blue Byte FZE“ mit Sitz in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Die „Abzocke“, vor der bereits T-Online warnte, besteht darin, Computerprogramme, die es im weltweiten Netz gratis gibt, kostenpflichtig anzubieten und dann bei den angeblichen Nutzern zu kassieren. Die Verbraucherzentrale riet Betroffenen, nicht zu zahlen und weitere Schreiben zu ignorieren.

Bei der Bielefelder Staatsanwaltschaft gingen zahlreiche Anzeigen ein. Offenbar ergaben die Ermittlungen eines Sonderdezernats keine strafrechtlich relevanten Sachverhalte. Damit stehen die Bielefelder Strafverfolger im Gegensatz zu ihren Detmolder Kollegen: Die erhobene Anklage gegen eine 43-jährige Frau, die diese Geschäfte von Bad Salzufflen aus betrieb.

Missbrauchtes Kind zu Hause

■ **Hille (Inw).** Angefahren und vergewaltigt: Nach dem brutalen Überfall in Hille hat das Opfer das Krankenhaus wieder verlassen. „Das Mädchen konnte vorige Woche nach Hause. Es ist beabsichtigt, dass es bald wieder in die Schule geht“, sagte der Bielefelder Oberstaatsanwalt Reinhard Baumgart gestern. Körperlich gehe es ihr gut, sie werde aber wohl lange psychologische Betreuung brauchen. Das Mädchen war am Ostermontag von einem 30-Jährigen angefahren und sexuell missbraucht worden. Es erlitt unter anderem ein Schädel-Hirn-Trauma. Der Mann sitzt weiter in Untersuchungshaft. Das Gutachten zum Unfallhergang werde demnächst erwartet, sagte Baumgart. Zudem sei ein Gutachten zum psychischen Zustand des Täters, eines fünffachen Vaters, in Auftrag gegeben worden.